

## OASE AM SONNTAG, 3.1.2021 REFORMIERTE KIRCHE NEFTENBACH

GEDANKEN Buch Josua, Kapitel 1, Vers 5  
*„Ich lasse Dich nicht fallen und verlasse Dich nicht“*

Liebe Leser/innen,

„Ich lasse Dich nicht fallen“ – Du sollst nicht in den bodenlosen Abgrund stürzen. So die Zusage Gottes auch für dieses angebrochene Jahr. Auf unserem Drahtseilakt des Lebens kommt der Zuspruch, den der dänische Philosoph Sören Kierkegaard in ein ähnliches Wortbild gefasst hat: „Du kannst nie tiefer fallen als in die Hände Gottes“. Wenn Dich Dein Chef allen lässt, wenn Dich die Freunde fallen lassen, wenn Du in der Familie Dich selbst zu Fall gebracht hast, wenn die Schulnoten dich durchfallen lassen – da ist immer noch jemand, der lässt Dich nicht fallen. So wie Jesus uns zusagt „siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende“, so sagt Gott nach dem Tod des Moses zu dessen Diener, Josua: „Ich lasse Dich nicht fallen und verlasse Dich nicht“. Josua soll das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten zurückführen ins gelobte Land, nach Israel. Josua hat sehr Angst und fühlt sich zu jung und schliesslich befürchtet er, dass das Volk nach dem Tode ihres Anführers Moses entweder verzweifelt ist oder auf den jungen Josua nicht hören will. Für das Wagnis dieser Führung soll Josua mit Gottes Unterstützung rechnen. Und was wollen Sie persönlich, glaubensmässig wagen?

Vielleicht geht es Ihnen wie dem jungen Josua: Er war Teil der grossen Gruppe, die nach Israel wanderte, er vertraute Gott und Moses, aber er hatte keine grosse Verantwortung. Das Leben war einfacher. Am Ende heisst es „und Josua wagte seine Seele in den Tod“ – das zeigt, wie schwer die Last einer Verantwortung sein oder werden kann.

Das, was Josua dazu bringt, diese Last auf sich zu nehmen, ist die Liebe zu Gott und die Liebe zu seinen Mitmenschen: Gott hat ihn und sein Volk bis an die Grenze des gelobten Landes gebracht. Und die Menschen vertrauen ihm.

In der Powerpoint-Präsentation haben Sie gesehen, dass Nächstenliebe heisst, sich von der Not anderer berühren zu lassen und auch etwas zu tun. Denn Bischof Gaillot hat zu Recht festgestellt „eine Kirche, die nicht dient, dient zu nicht“. Versprechungen alleine reichen nicht. Körperliche Nähe und Zuwendungen sind manchmal ebenfalls nicht genug. Ein „ich liebe Dich“ – ohne Zeichen dieser Liebe – hat ein rasches Verfallsdatum. Martin Luther hat gesagt, dass die Dankbarkeit für Gottes Hilfe uns zu Werken der Nächstenliebe bringt, weil wir weitergeben können, was wir selbst erfahren haben. Mit Gottes Zusage „ich lasse Dich nicht fallen und ich verlasse Dich nicht“ ist es gut möglich, weiter zu gehen, Verantwortung zu übernehmen.

Im Gegensatz zum Eros und dem Liebesantrieb, der menschliche Beziehungen vertieft, ist es bei der Nächstenliebe die Empathie oder Sympathie, die uns Anteil nehmen lässt und in Taten der nützlichen Hilfe mündet. Das können wir am Beispiel von Josua lernen und im Verlaufe diesen Jahres kräftig üben – um Gottes willen.  
AMEN.

Herzlich Ihr Pfarrer Andreas Goerlich

[www.kirche-neftenbach.ch](http://www.kirche-neftenbach.ch)